

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagnerspr.: Monatl. v. Post N. 120 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Legt man 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 19 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 35

Altensteig, Mittwoch, den 12. Februar 1941

64. Jahrgang

Der kleine Borgeschmack

In seiner letzten Breslauer Rede hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit Recht davon gesprochen, daß der neuerdings in der Weltpresse vielfach gebrauchte Ausdruck „Pause“ im Grunde eine englische Erfindung ist. Die Engländer nennen „Pause“ die Zeit, in der gerade kein Gegner durch uns niedergeschlagen wird. Demgemäß ist augenblicklich für sie auch einmal wieder eine Pause — die Pause nämlich, bis sie selbst endgültig drantommen. In diesen Sähen ist sehr treffend nicht nur der militärische, sondern auch der psychologische Zustand geschildert worden, in dem sich gegenwärtig die englische Mentalität befindet. Gerade unsere Gegner jenseits des Kanals haben ja im Grunde während des ganzen Krieges nur von den Hoffnungen gelebt, die solche „Pausen“ der militärischen Operationen in ihren schwer verführten Gemütern wachriefen. Immer wenn es nicht gleich ganz hagelnd über sie niederbrach, entstanden jene leistungsfähigen propagandistischen Zukunftsbilder, die der Welt den wahren Befund der schleichenden Empire-Krankheit vernebeln sollten. In solchen „Pausen“ rühmte man sich nach dem Polenfeldzug der unerschütterlichen Kraft der Maginotlinie und der gemeinsamen französisch-englischen Abwehrfront im Westen. In einer weiteren „Pause“ pries man den „Sieg von Dünkirchen“ oder die Abwehr jener legendenhaften deutschen Invasion, die niemals stattfand, deren märchenhaftes Dasein aber selbst heute noch den Engländern aller Schattierungen als „Beweis“ für die Unererschütterlichkeit der britischen Inselstellung gilt. Und in einer weiteren „Pause“ injizierte man dann mit einem Neufundland von Menschen und Material jene strategischen Vorstöße in Nordafrika, die an dem Gesamtzusammenhang der Dinge nichts geändert haben, aber von den Londoner Kriegsbildern geradezu pausenlos als der Silberstreifen des kommenden Umschwungs gepriesen werden.

Rudolf Heß hat in Breslau dieser englischen „Pausen-Theorie“ eine sehr ruhige und sachliche Feststellung gegenübergestellt, die von keinem Deutschen mißverstanden wurde und die auch in der Welt draußen ihr Echo nicht verlor. Er meinte nämlich faßlich: Sie haben drüben bisher nur einen kleinen Borgeschmack bekommen von dem, was nach der „Pause“ geschehen wird. Sie können sicher sein, es ist wirklich nur ein kleiner Borgeschmack. Und sie wissen es auch, denn sie schreiben selbst, daß die größte Kriegsmaschine aller Zeiten zum Entscheidungskampf bereitsteht und ihrerseits alles tun wird, was getan werden kann, um den Endsteg zu ertingen.

Es gehört zu den freundlichen Zufälligkeiten der Geschichte, daß wenige Stunden nach der Rede von Rudolf Heß auch Winston Churchill in einer Rundfunkrede die Wahrheit der Breslauer Sätze des Stellvertreters des Führers ganz unabweislich bestätigte. In seinen reichlich zwischen Hoffnungen und ärgstem Pessimismus hin- und hergerissenen Reden-Berichtigungen erklärte auch er plötzlich in einer Vorahnung des Kommenden, daß er niemals die Gefahr unterschätzt habe, die England von den Stützpunkten in Frankreich und Norwegen her droht. Er betonte: „Wir müssen damit rechnen, daß die deutschen Truppen sabelhaft trainiert sind“, und er warnte vor nichts so sehr als vor einer „Ueberzeugung“ gegenüber der „neuen Phase dieses wahrhaft maritimen Kampfes“.

Man muß schon sagen, daß Winston Churchill hier der tatsächlichen Gegebenheit der britischen Kriegslage einigermaßen nahegeblieben ist. Leider war dies der einzige „Borgeschmack“ seiner sonst auf recht schmalem Fuß gefestigten Plutokratenzunge, dem man einen gewissen Realitätsfuss nicht abstreiten kann. Höchstens die klare Feststellung der schwachen und aussichtslosen Operationspläne Groß-Britanniens auf dem Balkan machten darüber hinaus noch den Versuch, der traurigen Wahrheit wenigstens annähernd die Ehre zu geben. Aber da man mit solchen Aussichten dem von Churchill erhofften „Endsteg“ keine propagandistische Durchschlagskraft zu verleihen vermag, mußte der englische Kriegsheer natürlich auch die anderen Parabelkammern seiner Antieuropa-Politik wieder in möglichst helles Licht rücken. Er schrie also wieder nach Amerika, er verlas einen Brief, in dem er Roosevelt nicht nur um sein Vertrauen, sondern ausgebreitet noch um seinen — Segen ansieht. Und er war außerdem so geschmackvoll, auch den Angriffsbefehl für die englische Orient-Armee mitzutellen. Herr Churchill nahm ihn aus dem Matthäus-Evangelium, und er lautete: „Suchet und ihr werdet finden. Klopft an und euch wird aufgetan.“ Dieses „Anklopfen“ war dann die Schlacht in der Cyrenaika-Wüste, die Churchill auf diesem Wege zu einem ausdrücklichen Geschenk des Himmels kempelte.

Wie gesagt, dies sind „Pausen-Ergüsse“. Ihre Heuchelei und puritanische Verschlagenheit liegen auf der Hand. Sie

38 britische Maschinen abgeschossen

Erfolgreiche Luftaktionen im Mittelmeerraum — Wölbels errang seinen 56. Luftsteg

DNB Berlin, 11. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Gewaffnete Anflärungsflugzeuge erzielten Bombentreffer in den Hafenanlagen einer Stadt an der englischen Ostküste.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht britische Flugplätze an, zerstörten elf und beschädigten weitere feindliche Flugzeuge am Boden.

Das Verminnen englischer Häfen wurde fortgesetzt.

Im Mittelmeerraum richteten sich erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen militärische Anlagen auf der Insel Malta und gegen einen Hafen an der Küste der Cyrenaika. Luftaufklärung stellte im Suez-Kanal zwei getauene Handelsschiffe als Ergebnis der Einsätze von Kampfflugzeugen fest.

Versuche des Feindes, am Tage mit Kampfflugzeugen unter Jagdflug in das besetzte Gebiet an der Kanalküste einzufliegen, brachen unter der starken Abwehr durch Jäger und Flakartillerie zusammen. Außer einigen Opfern unter der Zivilbevölkerung entstanden nur geringfügige Schäden in Wohnvierteln. Bei diesen Einsätzen verlor der Feind sechs Flugzeuge im Luftkampf und drei durch Flakartillerie. In den Abend- und Nachtstunden wiederholte feindliche Angriffsversuche waren erfolglos.

Britische Kriegsschiffe, die in der Nacht die holländische Küste beschossen, wurden von Küstenbatterien des Heeres zum Einhalten des Feuers und zum Abbrechen gezwungen.

Der Feind warf in der Nacht zum 11. Februar an neuen Stellen Norddeutschlands, darunter auch Hannover, vorwiegend Brandbomben. Entstandene Brände konnten schnell gelöscht werden. Beherrschungsflieger oder militärischer Schaden entstand nicht. Der Angriff forderte jedoch eine Anzahl Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Nachtabwehr erwies sich als besonders wirksam. Nachtjäger schossen acht und Flakartillerie vier der angreifenden Flugzeuge ab.

Marineartillerie brachte an der norwegischen Westküste ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Die Gesamtverluste des Feindes betragen demnach gestern und in der vergangenen Nacht insgesamt 33 Flugzeuge.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Oberleutnant Wölbels errang seinen 56. Luftsteg.

33 vernichtete englische Flugzeuge!

Die Antwort der deutschen Luftwaffe an Churchill

DNB Berlin, 11. Febr. Der englische Ministerpräsident hat die angebliche kaiserliche Ueberlegenheit der britischen Luftwaffe in den Mittelpunkt seiner Ansprache an das britische Volk gestellt. Die Luftkämpfe am 10. und in der Nacht zum 11. Februar über deutschem und deutschem Gebiet sowie den Kanalküsten ließen einen klaren Kommentar zu den Behauptungen Churchills. 33 vernichtete englische Flugzeuge stehen zwei vermissten deutschen Maschinen gegenüber. 1:16 steht das Verhältnis der deutschen und britischen Verluste, die in den erbitterten Kämpfen vom 10. und 11. Februar eingetreten sind. Das ist die Antwort der deutschen Luftwaffe an Winston Churchill.

Berlin, 11. Febr. 1941. Wie soeben bekannt wird, sind im Laufe des Montags und in der Nacht zum 11.

stimmten auch nicht irgendwie „nachdentlich“. Sie löten höchstens ein Gelächter aus oder, was besser ist, sie erwecken Jörn. Denn dieser Schwundel ist zu abgeschmackt und unerschämmt, um ernst genommen zu werden. Man kann ihn höchstens auf die englische Pfund-Waage legen und er schnell dann im gleichen Augenblick, wo man solche Worte an der Wirklichkeit prüft, geradezu gewichtslos und jeder Bedeutung bar in die Höhe. Wir halten es demgegenüber bis zu jenen Tagen, die auch Churchill fürchtet, mit der ruhigen Sachlichkeit der Worte von Rudolf Heß. Wir überlassen den Engländern ihre Pausen-Theorie. Wir wissen, wenn es los geht, wird von längeren Pausen sowieso nicht viel übrig bleiben. Dann wird die Welt sehr reich sehen, wo die Kraft und Energie, aber auch wo die Zielklarheit und Kampfschlaffenheit der Führung ist. Auch die USA werden mit ihrer Englandhilfe an dieser Entwicklung nichts ändern.

Febr. noch weitere fünf britische Flugzeuge abgeschossen worden, und zwar vier Kampfflugzeuge und ein Jagdflugzeug. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der am Montag durch die deutsche Luftwaffe vernichteten britischen Maschinen auf 38.

Der italienische Wehrmachtsbericht

13 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Griechische Stützpunkte im Bombenhagel. — Angriffe im oberen Sudan abgewiesen.

DNB Rom, 11. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der griechischen Front Spähtrupp- und Artillerieaktivität. Zahlreiche Verbände unserer Luftwaffe haben Fahrstraßen, Lagerhäuser, Flotten- und Luftstützpunkte, Bahnhöfe und Stellungen des Feindes gründlich bombardiert. Auf dem Flugplatz von Janina wurden mehrere Flugzeuge beschädigt und vernichtet. Im Verlaufe dieser Angriffshandlungen wurden insgesamt zwölf feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen.

In Nordafrika nichts Neues.

Im Ostafrika Artillerieaktivität im Abschnitt von Keren. Im oberen Sudan haben unsere Truppen am rechten Ufer des Flusses Dno feindliche, von Kampfwagen unterstützte Angriffe abgewiesen. Verbände unserer Luftwaffe haben feindliche Truppen mit Splitterbomben belegt.

In der Nacht zum 11. Februar haben feindliche Flugzeuge einige Ortschaften auf Sizilien und in Süditalien überflogen, wobei sie einige Bomben abwarfen, die geringen Schaden in einer Ortschaft Kapellano und in der Gegend von Avellino verursachten, wo vier Tote und einige Verwundete zu beklagen sind. Ein englisches Flugzeug ist von der Flak im Battipaglia abgeschossen worden. Die mit Fallschirm abgeschprungene Besatzung wurde gefangen genommen.

Dr. Goebbels im Sportpalast

Berlin, 11. Febr. 1941 Der Berliner Sportpalast war am Dienstag nachmittag die Stätte einer einzigartigen, wahrhaft grandiosen Rundgebung des Kampfeswillens und der Siegeszuversicht unseres Volkes, einer Manifestation der Schaffenden der Reichshauptstadt, die in ihrer wuchtigen Geschlossenheit die beste Antwort auf das theoretische Siegesgeschrei der Plutokraten jenseits des Kanals darstellte. Der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, war es, der als Dolmetsch dieser inneren Haltung der Massen mit dem großsprechenden Churchill abrechnete.



Wetbild (M)

Hauptmann Dejan mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet



Fernkampfflugzeuge im Mittelatlantik erfolgreich

Berlin, 11. Febr. Die Zerspaltung und teilweise Vernichtung eines großen britischen Geleitzuges 500 Kilometer westlich von Portugal hat in der ganzen Welt beträchtliches Aufsehen erregt. Die Bedeutung dieses erfolgreichen Vorstoßes liegt vor allem in der Tatsache, daß nicht nur im Nordatlantik die lebenswichtigen englischen Zufuhrstraßen westlich von Irland unter der Kontrolle der deutschen Luftwaffe stehen, sondern auch des östlichen britische Geleitzüge schon weit außerhalb der um England errichteten Sperrzone in den mittelatlantischen Gewässern von deutschen Fernkampfflugzeugen zum Kampfe gestellt und aufgetrieben wurden.

In Elisabether Schiffsfahrtskreisen wird im Zusammenhang mit dem schweren Verlust dieses britischen Geleitzuges durch deutsche Fernkampfflugzeuge vor allem betont, daß damit die starke Bedrohung der mittelatlantischen Gewässer durch die deutsche Luftwaffe erwiesen sei und britische Geleitzüge schon 2000 Kilometer von ihren heimischen Häfen entfernt nicht nur die Gefahrenzone deutscher U-Boote, sondern auch deutscher Bomberflieger zu durchlaufen hätten.

Nach ihrem großen Erfolg westlich der portugiesischen Küste hat diese einzige deutsche Kampffliegergruppe dem Gegner 6500 Tonne Meeresfrucht in Höhe von 85 Schiffen mit insgesamt 555 675 BRT zugefügt. Hieron wurden 363 500 BRT versenkt und 192 175 BRT, teils in Brand geworfen, teils anderweitig schwer beschädigt.

Deutsche Küstenartillerie wacht

Berlin, 11. Febr. Ein Vorstoß englischer Kriegsschiffe gegen die dänische Küste in der Nacht zum 11. Februar schickte an der Westküste der deutschen Küstenartillerie. Bereits auf eine Entfernung von 20 bis 25 Kilometer wurden die feindlichen Schiffe unter Feuer genommen. Nach kurzem Artillerieduell sollte der Gegner sein Feuer ein, die feindlichen Kriegsschiffe drehten unter dem Eindruck des deutschen Beschusses ab und verschwanden im Dunkel der Nacht.

So log Churchill

Die Wahrheit über die deutschen Stuka-Verluste DRB Berlin, 11. Febr. Churchill hatte in seiner letzten Rundfunkansprache, wie bereits berichtet, die lägerliche Behauptung aufgestellt, daß von insgesamt 150 deutschen Stukas, die britische Seestreitkräfte im Gebiet von Malta in der letzten Zeit angriffen, angeblich nicht weniger als 90 Stukas durch die RAF vernichtet worden seien. Es entspricht Churchills Methode, stets in Zeiten, in denen das englische Volk besondere Schockwirkungen zu erwarten hat, die eigenen Erfolge zu vergrößern, um mit solchen Übertreibungen die Moral zu stärken. Das englische Volk sieht immer mehr unter dem Eindruck, daß nach der gegenwärtigen „Pauze“ gewaltige Schläge auf die Insel herabzuraseln werden. Churchill muß daher immer wieder Siegesmeldungen der RAF erfinden, um von angeblich „ruhmvollen Taten“ berichten zu können. So hat er für seine letzte Rede die deutschen Verlustziffern an Stukas kurzerhand verdreifacht und damit einen neuen Rekord in seiner Lügenartbahn aufgestellt. Die deutschen DRB-Berichte geben eindeutig und offen Aufschluß über die wirklichen Verlustziffern. Von den in der Zeit vom 10. Januar bis zum 27. Januar in den DRB-Berichten gemeldeten Verlustziffern gingen im gesamten Mittelmeerraum elf Flugzeuge verloren und darunter waren nur sechs Stukas.

Sechs statt neunzig — so läßt Churchill! Immer wieder muß er zu dem Mittel der Lüge greifen, um seinem Volk gegenüber eine Ueberlegenheit der RAF vorzutäuschen, die in Wahrheit überhaupt nicht vorhanden ist, und Hoffnungen zu erwecken, die jeglicher Grundlage entbehren. Die Enttäuschung nach dem Entschluß wird für das britische Volk grenzenlos sein.

Hilfeleistung deutscher Besatzungstruppen

Dank des französischen Staatschefs

Paris, 11. Febr. Bei dem vor einiger Zeit erfolgten Einmarsch der Wehrmacht in dem Pariser Vorort Nogent sur Marne, der zahlreiche Totesopfer und viele Verletzte forderte, leisteten deutsche Besatzungstruppen tatkräftige Hilfe. Die Bergung der Opfer wurde weitestgehend beschleunigt und unterstützt. Der ständige Vertreter des französischen Staatschefs Petain im besetzten Gebiet, Botschafter de Brinon, hat jetzt in einem Schreiben an den Militärbehördenbesitzer des besetzten Gebietes, General von Stülpnagel, den Dank des Staatschefs für diese tatkräftige Hilfe zum Ausdruck gebracht.

Darlan Stellvertreter Petains

Wien, 11. Febr. In Wien ist eine Verfassungsakte veröffentlicht worden, derzufolge Admiral Darlan zum Nachfolger von Marshall Petain als Staatsoberhaupt im Falle seiner Behinderung bestimmt wird. Wenn Flottenadmiral Darlan aus irgend einem Grunde gehindert wäre, würde er seinerseits durch die Person ersetzt, die der Ministerrat mit Stimmenmehrheit bezeichnen würde. Bis zur Einsetzung dieser Person würden die Funktionen durch den Ministerrat ausgeübt.

Durch ein weiteres Dekret wurde Marineminister und Außenminister Darlan zum Vizepräsidenten ernannt.

Churchill verdreht die Tatsachen

„Giornale d'Italia“ zerplückt das Lügengespinnst des Kriegsverbrechers

Rom, 11. Febr. „Giornale d'Italia“ bezeichnet die Rede Churchills als ein Lügengewebe, so beispielweise wenn der englische Premierminister von einem englischen Reich spreche, das angeblich noch gesund, geordnet und ruhig sei, während die englische Presse auf die unglücklichen Verden der Bevölkerung und auf die steigende Erregung der öffentlichen Meinung eingehe und damit den Premierminister widerlege. So verdreht Churchill die Tatsachen, indem er behauptet, daß die arabische Bevölkerung in der Cyrenaika unter dem faschistischen Regime gelitten habe und heute eigentlich über die teilweise Befreiung durch England froh und glücklich sei. Churchill wolle offenbar darüber hinwegsehen, daß das faschistische Italien den Arabern in Libyen ebenso wie den Eingeborenen in Äthiopien neue Dörfer, Schulen, Kirchen, Vieh und landwirtschaftliches Gerät gegeben und soziale Fürsorge habe angebahnen lassen. Demgegenüber habe England in dem von ihm

besetzten Gebiet den Arabern nur Verfolgungen, Einkerkelungen und Erschießungen gebracht und — wie in Palästina — Dörfer verbrannt, anstatt neue aufzubauen.

Hinsichtlich der Erklärung Churchills zu den Operationen in Afrika stellt „Giornale d'Italia“ fest, daß der englische Premierminister natürlich über die derzeitige im Gange befindlichen Kämpfe Siegeshymnen angestimmt habe, seine Behauptungen von den entscheidenden englischen Erfolgen in Libyen jedoch durch das eigene Geschehen dementiere, daß der Krieg durch das, was auf den Ozeanen, in den Küsten und vor allem auf der britischen Inseln geschehen wird, entschieden werde. In der Tat, so betont das halbamtliche Blatt, können die zeitweisen britischen Erfolge in Afrika nicht den Krieg entscheiden, weil sie die Kampfkraft Italiens nicht ausschalten.

Die Churchill-Rede vereinbart?

Washington, 11. Febr. Der demokratische Senator Wheeler erklärte Associated Press zufolge, daß die Churchill-Rede offensichtlich zwischen Washington und London vereinbart war, um die Operationen gegen das Englandhilfe-Gesetz zu unterstützen. Die Churchill-Rede passe zu den Druckversuchen des britischen Botschafters Lord Halifax zugunsten der Annahme des Gesetzes.

Nervöse Stimmung in Singapur

Tokio, 11. Febr. (Ostafrikanischer Dienst des DRB.) Die Zeitung „Asahi Shimbun“ veröffentlicht den Bericht eines in die Heimat zurückgekehrten Japaners, der lange Zeit in Singapur anwesig war. Er schildert die nervösen Bemühungen der Engländer, die See für kommende Regatten vorzubereiten. Auf allen Seiten seien bereits Minen gelegt. Selbst im Inneren der Stadt habe man die Straßenzuengungen mit Buntern und MG-Stellungen versehen. In gewissen Umständen würden Luftschutzhüllen abgehalten, die meist drei Tage dauerten. Die britische Polizei habe Maßnahmen besonders gegen die anwesigen Japaner ergriffen, die sich in kleinen Schiffen äußerten. Oft würden Japaner wegen geringfügiger Verstöße gegen die erlassenen Vorschriften mit hohen Strafen belegt oder sogar ausgewiesen.

Schiebung und Plünderung auf der Insel

Stockholm, 11. Febr. In wald riesigem Umfang Lebensmittel-schiebungen in England durchgeführt werden, geht aus Proschiffen hervor, die der „Daily Herald“ veröffentlicht. Danach handelt es sich nicht etwa um Einzelfälle, die hier und da einmal abgeurteilt werden. Allein im Dezember sind 1655 Fälle von Nahrungsmittelschiebungen bestraft worden. Seit Kriegsausbruch wurden 10 043 derartiger Schiebung von den Gerichten abgeurteilt. Aus dieser großen Zahl der zur gerichtlichen Untersuchung kommenden Fälle kann man Schluß auf die Zahl der wirklich vorkommenden Schiebung ziehen, da natürlich nur immer einige besonders trasse Fälle ans Tageslicht kommen.

Ausschlußreiche Debatte im englischen Unterhaus

Stockholm, 11. Febr. Aus einer kürzlichen Debatte im englischen Unterhaus über Luftangriffsschäden wird eine recht ausschlußreiche Episode aus den jetzt vorliegenden britischen Zeitungen bekannt. Danach hat ein Labour-Abgeordneter „Standard“ zur Sprache gebracht, die sich „in einem der großen Lagerhäuser der Stadt“ befinden und im Verborgenen während deutscher Luftangriffe zugetragen“ haben. Der Abgeordnete teilte mit, daß die Besitzer der Speicherkäuser, in denen Nahrungsvorräte von Lebensmitteln — zum Teil Regierungseigentum — aufbewahrt waren, sich weigerten, den Baustraganten des Luftschutzes Schlüssel auszubändigen, mit deren Hilfe sie im Falle von Bränden sofort hätten eindringen können. Angesichts des weitverbreiteten Plünderungswesens in England vermuteten sie nämlich, daß die Luftschutzhängehörigen die Warenvorräte stehlen würden. Die Besitzer der Speicherkäuser händen übrigens auf dem Standpunkt, daß sie im Falle der Ausbändigung der Schlüssel der Gefahr von Diebstählen ausgelegt seien, während sie im Falle von Bränden von der Regierung vollen Schadenersatz erhielten. Als es dann tatsächlich gebrannt habe, seien die Abgeordnete ausgesandert, allein in dieser Gegend Warenvorräte im Werte von mehreren hunderttausend Pfund (also mehreren Millionen RM.), darunter viel Regierungseigentum, vollständig verloren gegangen, weil die Brände nicht rechtzeitig bekämpft werden konnten.

Diese kleine Parlamentsepisode bekräftigt die Wahrheit von drei Feststellungen, die man in England so gern als „Nazipropaganda“ abtun möchte, erstens die Verbreitung des Plünderungswesens, zweitens die „nationale“ Einstellung der großen Importeure, die nur ihre Geldsachinteressen vertreten, und drittens die Erfolge der deutschen Luftangriffsführung.

Orden für englische Dockarbeiter

200 Auszeichnungen nach „ersten Bränden“

Stockholm, 11. Febr. Daß das britische Informationsministerium verzweifelt läßt, wenn es immer wieder die Behauptung aufstellt, die deutsche Luftwaffe greife nur nichtmilitärische Ziele an, weiß allmählich die ganze Welt. Immerhin ist es nicht uninteressant, wenn das amtliche Verlautungsblatt der britischen Regierung, die „London Gazette“, selbst das Informationsministerium Lügen prakt und indirekt alles das zugibt, was die Feinde zu vertuschen suchte.

Im Gegensatz zu der Behauptung, militärische Objekte seien nicht angegriffen worden, ist beispielweise nach der „London Gazette“ ein Dockarbeiter im Hafen von London mit einem Orden ausgezeichnet worden, weil er hervorragende die Rettungsarbeiten leitete, „als die Docks heftig angegriffen und schwere Brände hervorgerufen wurden“. Weiter heißt es: „Bei verdächtig anderen Gelegenheiten, als die Docks bombardiert wurden, zeigte er seine Qualitäten unter schwierigen Umständen“.

Ein Mitglied der Londoner Hafenpolizei wurde ausgezeichnet, weil er „an den Schauplatz der schlimmsten Feuert und in die am schwersten geschädigten Gebiete der weitverbreiteten Dockanlagen vordrang und seine Leute anspornete. Unter Risikung der Gefahr der fallenden Bomben, der Brände und der Zeitbomben gab er ein glänzendes Beispiel“.

Von einem anderen Dockarbeiter wird gesagt: „Die Dockanlagen, die er beaufsichtigt, sind schwer bombardiert worden. Bei mehreren Gelegenheiten führte er Wächtertruppen, um Brandbomben zu bekämpfen und er half, wertvolle Dockgebäude vor der Zerstörung zu retten.“

Die Befreiung eines Schiffsdampfers ist gelobt worden,

weil sie „während eines heftigen Luftangriffes auf die Londoner Docks“ von ihrem Boot aus Brände auf Schiffen bekämpfte und andere Schiffe aus der Gefahrenzone herausfischte.

Noch ausschlußreicher ist eine andere Begründung einer Ordensauszeichnung, bei der zwischen den Zeiten zugegeben wird, daß in einem Güterbahnhof lagernde Munitionsvorräte durch Brand- und Explosionsbomben vernichtet worden sind. Es heißt über die Auszeichnung von Eisenbahnbeamten wörtlich: „Als Sprengbomben auf ein Güterlager fielen, Beschädigungen anrichteten und Brände entzündeten, übernahmen sie die Führung und durchsuchten das Gebäude, um zu sehen, ob jemand verletzt worden war. Als sie hörten, daß ein verwundeter Soldat in dem Lager war und ein anderer auf einem Lastwagen, eilten sie dorthin und befreiten den Soldaten aus der Nähe eines brennenden Munitionswagens, der explodierende Granaten enthielt. Obwohl dauernd Granaten freipietzen, versuchten sie noch, brennende Wagen zu löschen.“

So werden in ununterbrochener Folge bei fast 200 Auszeichnungen u. a. zugegeben: „Erste Brände“ in den Londoner Docks, Feuer auf mehreren Schiffen und Barken des Hafens, Brände in mehreren Gasbehältern Londons, Bombentreffer auf Handwerkschiffen, Brände von Selbstbehältern, Schiffsbrennde in Dover, ein Brand in einem großen Speicherkäuser, teilweise Vernichtung eines Marinemunitionsdepots in den Londoner Docks, die Zerstörung von Fabrikgebäuden, die Bombardierung eines Gaswerks, Bombentreffer auf Wohnanlagen, völlige Vernichtung eines Polizeigebäudes im Londoner Hafengebiet, eine Anzahl erster Brände, die die Eisenbahnanlagen und die Docks einschlossen, im Hafen von Liverpool die Explosion von Munitionsvorräten, im gleichen Hafen der schwere Brand auf einem Güterbahnhof der Station Brodesley.

Engländer verlassen Rumänien

DRB Bukarest, 11. Febr. Der bulgarische britische Gesandte Sir Reginald Hoare überreichte am Montag im rumänischen Außenministerium eine Note, in der er mitteilt, daß er von seiner Regierung den Auftrag erhalten habe, zusammen mit dem noch in Bukarest befindlichen Personal seiner Botschaft am 15. Februar Rumänien zu verlassen.

Die noch in Rumänien befindlichen englischen Staatsbürger, einige Pressevertreter, Ingenieure, Handelsvertreter usw. waren bereits vor einigen Tagen von ihrer Gesandtschaft aufgefordert, sich reisefertig zu halten, um gleichzeitig mit der Gesandtschaft ebenfalls Rumänien zu verlassen.

Der britische Ueberfall auf Genua

DRB Rom, 11. Febr. Zu der Befreiung der Hafenstadt Genua durch ein starkes britisches Geschwader macht die römische Presse darauf aufmerksam, daß es sich hierbei nur um einen neuen Akt eines militärischen Angriffes auf eine offene, ungeschützte Stadt handle.

Die Befreiung von Genua ist von der in Gibraltar stationierten westlichen englischen Mittelmeerflotte durchgeführt worden. Unter dem Schutz einer dichten Nebelbildung konnte sich das englische Geschwader Genua nähern. Der heftigen Beschützung von Genua sind allein Zivilpersonen zum Opfer gefallen. Militärische Anlagen sind — wie der italienische Heeresbericht feststellt — nicht getroffen worden.

Dagegen hat die Zivilbevölkerung Genuas nach den bisher vorliegenden amtlichen Ermittlungen 72 Tote und 225 Verletzte als Opfer dieses unerhörten englischen Angriffes auf eine offene Stadt zu beklagen. Bereits mehrfach ist im Laufe der letzten Zeit Genua von englischen Geschwadern beschossen worden, ohne daß es jedoch den Engländern gelang, ernsthafte Beschädigungen an militärischen Objekten zu verursachen.

Der Zweck der Engländer, die Genueser Bevölkerung durch das wahllose Feuer einzuschüchtern, ist, wie die italienischen Zeitungen hervorheben, vollkommen schlagversagen. Die Stadtbewohner gaben ein hervorragendes Beispiel von Ruhe und Disziplin. Ebenso wie bei den früheren Angriffen zeichneten sie sich durch Standhaftigkeit und Opferbereitschaft aus. Besonders muß darauf hingewiesen werden, daß nicht ein einziger Soldat oder auch nur ein Arbeiter auf seiner Werkstelle verwundet wurde.

In zwei Tagen 36 Flugzeuge abgeschossen

Wirksame Leistung der italienischen Luftwaffe

Rom, 11. Febr. Stefani veröffentlicht eine Uebersicht über die unermüdbaren und wirksamen Leistungen der italienischen Luftwaffe. Aus ihrer Zusammenstellung ergibt sich, daß die italienischen Flieger und die Flak in den letzten zwei Tagen die genaue kontrollierte Zahl von 36 feindlichen Flugzeugen abgeschossen haben, worin nicht die Zahl der wahrcheinlich abgeschossenen und der beschädigten feindlichen Maschinen enthalten ist. Darüber hinaus meldete der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag einen Bombentreffer auf einen englischen Kreuzer. Im Gegensatz dazu hat die italienische Luftwaffe in der gleichen Zeit nur vier Maschinen verloren.

Warum Bulgarien den Krieg begrüßt

Sofia, 11. Febr. Das nationale Wochenblatt „Das morgige Bulgarien“ beantwortete an leitender Stelle die Frage, warum Bulgarien den jetzigen Krieg begrüßen müsse, wie folgt:

Als der heutige Krieg ausgebrochen sei, habe es auch in Bulgarien nicht an Leuten gefehlt, die sich fragten, ob es wirklich notwendig gewesen sei, die Welt erneut in Not der Verwüstung zu führen. Viele bedauerten die Opfer und die Ströme von Blut, die der Krieg koste. Eine so oberflächliche Beurteilung des gegenwärtigen Kampfes sei aber gerade für einen Bulgaren am wenigsten angebracht. Als Teilnehmer des Weltkrieges und Opfer der barbarischen Pariser Friedensdiktate dürften die Bulgaren der Borgeschichte und den Ursachen des jetzigen Krieges nicht gleichgültig gegenüberstehen. Die Bulgaren dürften nicht gleichgültig dem Kampf derjenigen zusehen, die mit Schwert und Blut für die Freiheit und Gleichberechtigung der Völker kämpfen. Nachdem Bulgarien 20 Jahre lang an die Tore des Völkerbundes geklopft und an die „großen“ Weltmächte appelliert habe, könne es den heutigen Krieg nur mit Glauben und Hoffnung betrachten, daß endlich eine bulgarische Wiedergeburt ermöglicht werde. Der jetzige Krieg werde nicht nur um die Verwirklichung der nationalen Ziele, sondern auch um soziale Gerechtigkeit geführt. Es sehe bereits fest, daß er von den kapitalistischen Mächten veranstaltet worden sei und zwar nicht allein um ihre Vorherrschaft zu wahren, sondern auch um die Vorherrschaft der plutokratischen Schichten in ihren Ländern zu sichern.



Munitionsschiff geknackt

36 000 Tonnen mit Vorkorperbos versenkt
Von Kriegsberichterstatter Dr. Werner Keller

DRS., 11. Febr. (PK) Vor der Werftkante ist eine Küstenkriegerkassell angetreten. Sogar mit Mist, denn heute ist ein besonderer Tag. Die Blide der Männer schauen nach oben, wo schon eine Maschine herangeschossen kommt. Das muß er sein, „ih“ Ritterkreuzträger, Oberleutnant Karl Barth. Seit drei Tagen schon wird er sehnlichst erwartet, aber es war alles nicht über dem Bach. Jetzt endlich kommt er, direkt aus Berlin. Ein Marisch steigt auf, einen Becher Champus zum Willkommen. Dann steht eine lustige Kolonne landeinwärts. Ein buntesgemühter Einhäner mit dem Ritterkreuzträger an Bord vorweg, eine Wagenkolonne und Fußvolk mit Mist hinterher. In langamer Fahrt — das Tempo gibt der Trost des Pommers an — geht es zur Gießelunterkunft.

Länger als sonst flackern an diesem Abend die Kerzen in der kleinen Hütte. Für die Staffel ist heute ein hoher Ehrentag. 36 000 Tonnen Schiffsraum haben die Besatzungen bereits versenkt. Auf einem tiefen Knoten ist über die Erfolge genaues Buch geführt. Jede Kerze in diesem Knäppel bedeutet einen Schlag gegen Englands Handelsflotte, Schiffe, die den Tommy nicht erzielten. Den Löwenanteil an diesen Versenkungen hat Oberleutnant Barth. Insgesamt 36 000 Tonnen wurden von ihm allein geknackt. Sechs feindlichen Wötten jagte er den tödlichen „Mist“ in den Leib.

Die Kurumwächter an diesem Nordjohottlands bilden das Hauptgaggebet, die weiten Wogenfelder von Pentland bis hinunter zum Firth of Forth. In dieser Ecke ist ein Geteilzige mit einer einzelnen Maschine heranzugschiffen und den Torpedo anzubringen, das hat es in sich. Das ist nicht nur lähne Auerstroschenheit, sondern auch meisterhafte Beherrschung von Maschine und Zielgerät voraus. Denn der Tommy steht auf diesem Stück keine ferne Abwehr ein, um die für ihn alles bedeutende Frucht möglichst vollständig an die Kais zu bringen.

Da gibt es dann oft ein müßes Feuerwert von Abwehr aller Art an die brave Mühle geknackt.

Ober bei Peterhead war es einmal besonders haarig. Oberleutnant Barth war an der Küste Nordjohottlands herumgeschleppert, um einen Pott aus Korn zu nehmen. Angepannt hatten die Augen der Besatzungen die Wogenfelder ab. Vergelich. Kein Tommy ließ sich bilden, schon fürchtete man unvorrichteter Dinge wieder umkehren zu müssen, da gelte plötzlich der Ruf: „Geleitzug auf Steuerbord“ im Hörer. Richtig, hart an der Küste dampft ein kleinerer Geleitzug mit Südlurs. Naan Koch im Anflug wird der fetteste Brocken ausgemacht. Schon ist er im Bisher, aber der Tommy war hllisch wachsam und hat sie fast gleichzeitig entdeckt. Aus Duhenden von Rohren sprüht der anstiegender Maschine ein mörderisches Feuerwerk entgegen. Umkehren! Jetzt kurz vorm Ziel! Ausgeschossen. Ruhig steuert der Flugzeugführer weiter, mitten hinein in den stammenden Wirbel der Rauchspurbahnen. Oberleutnant Barth liegt in der Range und stellt die Zielvorrichtung ein. „Ab.“ Der Torpedo knatscht ins Wasser. Sekunden später juckt es über den Wellen bläulich auf. Der „Mist“ hat gefessen. Kurz darauf ist der Frachter — ein Kattlicher 7000er — von der Weeresoberfläche verschluckt.

Aber nicht nur draußen auf dem Meere, sondern sogar mitten in der Höhle des Löwen, im angeblich tödlichen Firth of Forth, hat Oberleutnant Barth bereits „abgeknaakt“. Das war noch im vergangenen Jahre. Ein grau verzagener Himmel lag über dem Bach. Oberleutnant Barth graste wieder einmal die Wogenfelder von Schottland ab. Ohne Erfolg. Mit Südlurs ging es an Aberdeen vorbei. Allmählich fiel die Dämmerung ein. Die weite Bucht des Firth of Forth tauchte auf Steuerbord auf. Dort muß auf alle Fälle etwas liegen. Also hinein. Greifbar nahe zog die Insel vorbei. Nichts rührte sich. Keine Scheinwerfer, kein Flakschuß. Schließ der Tommy? Doch da blühen am Ufer plötzlich rote Lichter auf: Signale für Nachtjäger. Also erkannt! Weiter mit gedroseltem Rotor. Im Dunst tauchen voraus Minuten später jähenhaft die Umrisse der großen Firth-of-Forth-Brücke auf. Gleichzeitig werden in unmittelbarer Nähe 20 Wötte geknackt. Kurze darauf zu und Sekunden später: Schuß. „Mist läuft“, brüllte der Bordfunker. Die Stoppuhr läut. Sigt er? Grell blüht es in der Schußrichtung auf. Eine ungeheure Explosion springt in die Höhe. Ganze Schiffsteile fliegen durch die Luft. Vorkorperbos in ein Munitionsschiff! Das hat hingehauen. Der Mist hat einen 5000-Tonner in Stücke geknackt.

Zuwachs im Reichstag

Eupen, Malmedy und Moeresnet entsenden Vertreter
Berlin, 11. Febr. Am der Wiedervereinigung der Gebiete von Eupen, Malmedy und Moeresnet mit dem Großdeutschen Reich schickten Ausdruck zu geben und den dort anässigen deutschen Volksgenossen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag zu erwirken, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschloffen, das im Reichsgesetzblatt heute verkündet worden ist. Danach wird der Großdeutsche Reichstag um so viele Abgeordnete vermehrt, wie die Zahl 60 000 in der Gesamtzahl der in den Gebieten von Eupen, Malmedy und Moeresnet anässigen, über 20 Jahre alten deutschen Volksgenossen enthalten ist. Die einsetzenden Abgeordneten bestimmt der Führer aus der Zahl der in den erwähnten Gebieten anässigen über 25 Jahre alten deutschen Volksgenossen.

Der deutsche Arbeitseinsatz

Fast zwei Millionen Arbeitskräfte im Krieg zusätzlich mobilisiert

Ad. Berlin, 11. Febr. Oberregierungsrat Dr. Stohrang vom Reichsarbeitsministerium gibt in den Monatsheften für NS-Sozialpolitik eine Uebersicht über den Arbeitseinsatz, wobei die jüngsten Zahlen bekanntgemacht werden. Danach betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im Gebiet des Großdeutschen Reiches, ohne die eingegliederten Abgebiete, rund 22 670 000, wovon 14 250 000 Männer und 8 420 000 Frauen waren. Der Referent erklärt dazu, es müsse immer wieder hervorgerufen werden, daß seit Ausbruch des Krieges gerade auf der Seite der männlichen Arbeitskräfte, wo man es an sich hätte am wenigsten erwarten sollen, eine zusätzliche Mobilisierung durch die Arbeitseinsatzverwaltung ermöglicht worden ist, die ein Ausmaß von über 1,5 Millionen Köpfen erreicht hat. Demgegenüber treten zwar der zusätzliche Gewinn auf der Seite der Frauen mit rund 300 000 Kräfte zahlenmäßig etwas zurück, doch dürfte nicht übersehen werden, daß es hier zunächst galt, einen Verlust von rund

500 000 Kräfte anzuholen, die daran gegangen werden konnte, zusätzliche Kräfte bereitzustellen. Damit gewinne die Zahl von 300 000 Frauen, die heute mehr als bei Kriegsausbruch in den Betrieben als Arbeiter und Angestellte tätig sind, ein ganz anderes Gewicht. Im übrigen wäre die Zahl von über 1,5 Millionen männlichen Arbeitskräften ohne die starke Vereinnahmung ausländischer Arbeiter nicht erreicht worden, dagegen lasse bei den 300 000 Frauen der Ausländeranteil nicht wesentlich ins Gewicht.

Die zusätzliche Mobilisierung von nahezu zwei Millionen Arbeitskräften müsse um so höher bewertet werden, als wir bei Ausbruch des Krieges nicht über eine „industrielle Reservearmee“ in Gestalt von Arbeitslosen verfügten, sondern in den Krieg bereits mit einem Mangel an Arbeitskräften eingetreten sind.

Reichsgründungsfeier Japans

Tokio, 11. Febr. (Staatsdienst des DRS.) Trotz der kriegerischen Zeiten feierte Tokio am Dienstag den Tag der Reichsgründung in altgewohnter Form mit zahlreichen Umzügen und Gedenkfeiern vor dem Kaiserpalast und der Helmsengedenkhalle am Jafatanim-Schrein. Mehr als 100 000 Männer und Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung versammelten sich an sieben Plätzen Tokios, um von dort in langen Zügen durch die Hauptstadt zu marschieren. Um 9 Uhr morgens leiteten die Streifen und die Glöden aller Tempel den Beginn der Zeremonie ein, worauf sich die sieben Millionen Einwohner Tokios in feierlicher Form zum Kaiserpalast versammelten und einige Augenblicke in andächtiger Schweigen verharren. In den Haus- und Straßengemeinschaften wurden Flugzettel verteilt, die alle Japaner aufforderten, ihr tägliches Leben der gegenwärtigen ersten Zeit anzupassen.

Die japanische Regierung gab am Dienstag den Staatshaushalt für das Jahr 1941 bekannt, der eine Gesamtsumme von 12 875 Milliarden Yen erreicht und eine Erhöhung der Staatsanleihen auf 7,57 Milliarden Yen vorsieht. Im Vergleich zum Jahre 1940 ergibt sich somit ein Mehr von 1,241 Milliarden für den Haushalt und eine Erhöhung von 550 Millionen Yen für die Staatsanleihen.

„Hird“ marschiert in Norwegen

Gespräch mit Drvar Saether, dem Schulungsleiter der Nasjonal-Samlina

Von H-Kriegsberichterstatter Robert Kröz (H-PK)

NRK Dieser Tage traf ich mitten auf der Straße Drvar Saether. Erst kannte ich ihn nicht wieder. Er hatte seine Gummigaloshen mit Stiefeln vertauscht und trug auf seinem blonden Kopf eine blaue Stirmüge mit dem Sonnenkreuz und dem goldenen Oblinsvogel davor. Viele Leute in Oslo kennen diesen Mann. Seit langen Jahren steht er an der Seite Quislings und füllt als Schulungsleiter der Nasjonal-Samlina einen wichtigen Posten aus. Dabei kommen ihm seine glänzenden geschichtlichen Kenntnisse zustatten, die er teilweise als Vorkriegslehrer mit sich herumträgt. Er ist loyaler ein moderner Norweger auf solider historischer Grundlage und zieht die Entwicklungslinien der norwegischen Vergangenheit durch die Gegenwart hindurch in eine neue großgermanische und bedeutungsvolle Zukunft.

Ich will ein wenig mehr über diese Dinge hören und frage den neuen Freund, ob er nicht Zeit habe, auf einen Kaffee mit ins „Rih“ zu kommen. „Heute nicht“, sagt er. „Ich bin gerade unterwegs zu einem Heimabend der Hird-Organisation. Wir treffen uns im „Rih“-Haus, 5 Stadtwerke über dem Café. Wenn Sie Lust haben, können Sie ja mitkommen.“

Ein paar Minuten später kommen wir zusammen in einen großen, hellerleuchteten Saal, in dem an vier langen Tischreihen etwa 300 junge Männer in der Uniform Drvar Saethers sitzen. Am Kopfende des Saales runden vier schwarze Fahnen mit dem rotgoldenen Sonnenkreuz der Quislingspartei und zwei Schwertern. „Das sind die Hird-Männer“, sagt Saether. — Wieder werden gesungen, Gedächtnisvorträge, und eine Rede angehört. Danach finde ich Zeit, ein wenig mehr zu erfahren.

Bildun Quisling hat im Jahre 1933 seine Partei gegründet. Ein Jahr später bekam diese Partei ihre Kampfganisation, für die nicht gleich eine endgültige Form gefunden wurde. Mit der Zeit aber wuchs der junge Bund zu einer starken Einheit heran, der sich die Elemente seiner Lebensauffassung aus der altgermanischen Tradition holte. Zunächst der Name: Hird. Die altgermanischen Könige und Fürsten hatten

zu ihrem persönlichen Schutze und zur Erfüllung schwieriger und vertraulicher Aufträge sich eine Truppe geschaffen, die als ein streng ausgelesener Männerbund zur Führerhierarchy innerhalb ihres politischen Gemeinwesens herangezogen wurde. Die norwegische Ueberlieferung zählt fünf verschiedene Abteilungen der alten Hird; die eigentlichen Schützer des Königs, die über das Land verstreute Sicherheitspolizei, die Diplomaten, die in ruhigen Zeiten als Lehnskrieger auf Gütern saßen, eine Referenten-Gruppe und die Hausleute des Königs. So war es jedenfalls vor 2000 Jahren und auch später noch.

Inzwischen ist Norwegen einen weiten Weg gegangen. Seit 100 Jahren ist dieser Weg gar nicht mehr eine Richtung aus eigenem Entschluß, sondern die Gängestraße Englands, Handel und Wandel blühten im Schutze dieser eigenartigen Scheinfreundschaft. Aber die alte politische Ueberlieferung Norwegens, die wehrhafte Tradition der Wikinger-Söhne versank in einem weichen, gefährlichen Lebensideal, in das der 9. April wie eine Fasnare gelte.

Die Quisling-Partei und die Hird-Männer sind schon früher wach geworden. Sie haben sich eines Tages erinnert an die große Vergangenheit Norwegens und haben ihren Marsch für eine neue Zeit begonnen. Für eine große, germanische, aktive Zeit. Mit oder ohne England, das war damals noch nicht geklärt. Heute weiß jeder, woran er ist. Vor allem wissen es die Hird-Männer. Sie wollten ihrem Volke eine neue Zukunft schaffen, die Waffenehre wiedergewinnen und in den H-Verbänden des Regiments Nordland gegen den Feind England kämpfen. Sie haben gebrochen mit der Vergangenheit. Die norwegische Armee, die ein paar Monate lang mit den Engländern gegen die deutschen Soldaten gekämpft hat, trug als Abzeichen ein verbrohenes Gewehr. „Wir sind für richtige Gewehre“, sagt Drvar Saether. Und die Hirdmänner hatten Beifall dazu. Heute sind sie noch ein paar tausend Mann. Aber schon haben sie mitzureden, wenn es um die Zukunft Norwegens geht. Diese Zukunft soll an der Seite Deutschlands in einem großgermanischen Verbände liegen. Und auf dem Wege zu diesem Ziel marschieren die Hirdmänner an der Seite der H-Soldaten. Fürwahr, ein Symbol, ein Wegweiser in die neue Zeit! —

Um 11 Uhr geben wir auseinander. Es ist dunkel auf der Straße. Heil und Sieg, rufen wir zum Abschied. Und es ist, als trügen wir eine Fackel in der Hand, eine leuchtende Hoffnung. Wir und die Norweger. Den wir marschieren auf ein gemeinsames Ziel zu.

Japanische Wehrmachtsabordnung an der Westfront

Brüssel, 11. Febr. Die Abordnung der japanischen Wehrmacht, die vor einigen Tagen vom Führer in Berlin empfangen wurde, traf jetzt zur Besichtigung der westlichen Schloßfelder in Brüssel ein. In Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Kesselring wurde sie vom Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich, General der Infanterie von Falkenhäusen, im Auftrag des Oberbefehlshabers des Heeres begrüßt. General von Falkenhäusen wies darauf hin, daß die zu besichtigenden Gebiete schon oft die Schlachtfelder Europas waren, daß hier im Weltkrieg wie auch jetzt entscheidende Schlachten ausgetragen wurden und daß deshalb die Reise sicherlich das Interesse der Gäste finden würde. Für die japanische Abordnung dankte Generalleutnant Tomogaki Yamahita in herzlichen Worten, wobei er besonders die Leistungen der deutschen Armee und der deutschen Organisationen hervorhob und seine Glückwünsche für Deutschland und für die deutschen Waffen aussprach.

Weiterfrachter gesentert. Wie aus Lewes (Delaware) berichtet wird, ist der britische Frachter „Ramon de Larrinaga“, der mit einer Ladung Rohelien nach England unterwegs war, drei Meilen von der Delawareküste entfernt gesentert. 47 Seeleute wurden gerettet, der Heizer wird vermißt.

Im Dienste Englands gesunken. „Philadelphia Maritime Exchange“ meldet, daß der jugoslawische, im Dienste Englands fahrende Frachtdampfer „Duba“ seit dem 28. Januar überfällig und wahrscheinlich verloren sei. Das Schiff hatte 40 Mann Besatzung.

Sittlichkeitsverbrecher und Mörder hingerichtet. Am 11. Februar wurde der am 9. Mai 1903 in Wilhelmshurg geborene Walter Clasen hingerichtet, den das Sondergericht in Hamburg wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Clasen, ein mehrfach vorbestrafter Sittlichkeitsverbrecher, hat eine Verläuferin, die sich seinen Anträgen gegenüber ablehnend verhielt, überfallen und ermordet.

Blutiges Gefecht in Waziristan. In der indischen Nordwestprovinz Waziristan hat eine starke Gruppe von aufständischen Waziris auf der Straße von Ranjai nach Tandola einen britischen Kraftwagen-Gesellschaft angegriffen. Der bekannte Hakim von Ipi habe die Angriffe selbst befehligt. Es sei zu einem siebenstündigen Gefecht gekommen, bei dem es 57 Tote und 120 Verwundete gab.

Deutsch-dänischer Filmmittwoch. Zum zweitenmal hatten die nordische Verbindungsstelle und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die in Berlin beschäftigten dänischen Arbeiter und Angestellten zu einer Sonderveranstaltung in den Europa-Palast eingeladen, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es wurden der Usa-Film „Wunschkonzert“ und ein dänischer Film gezeigt, dessen Handlung und stimmungsvolle Liedbeilagen den dänischen Gästen einen Gruß aus der Heimat vermitteln sollten.

Milchpanzererin mit Gefängnis bestraft

Tuttlingen. Eine Landwirtsrau aus dem Kreis Tuttlingen hatte bei ihrer zur Ablieferung bestimmten Milch jeweils ¼ bis 1 Liter Wasser zugefügt. Durch eine unerwartet vorgenommene Stallprobe wurde von der Chem. Landesanstalt festgestellt, daß die zur Probe entnommene Milch einen Zusatz von etwa 30 Teilen Wasser zu 100 Teilen reiner Milch enthielt. Diese Milchfälschung hatte die Beschuldigte ohne Wissen des Ehemannes längere Zeit fortgesetzt. Es ist gerade in der Kriegszeit über alle Maßen verbrecherisch, gewässerte Milch als Vollmilch zu verkaufen, zumal diese nur Kindern und Kranken verabreicht werden darf. Nur in Anbetracht der bisherigen Strafloßigkeit kam die Beschuldigte vor dem Amtsgericht Tuttlingen noch mit einer Strafe von zwei Wochen Gefängnis davon.



Weltbild (DR).

Jam „Tag der Deutschen Polizei“

Ein Plakat zum Tag der Deutschen Polizei“ und die Verlebensabzeichen, die als WIIW-Abzeichen zum Tag der Deutschen Polizei“ am 15. und 16. Februar verkauft werden.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. Februar 1941

— Nicht jeder Kaufmann ist ein Hamsterer. Das besonders bei der Verteilung gelegentlich vernappter Ware so bedeutsame und vielerörterte Gebiet des „Kaufmanns“ im Gegensatz zum „Stammkunden“ wird in einer wesentlichen Weise ergänzt durch eine Berufsrichtung im „Pressediens des Einzelhandels“. So richtig es ist, daß mancher Kaufmann ein heimlicher Hamsterer ist, der mit genügend Zeit und Geld ausgerüstet von Laden zu Laden wandert, um mehr als ihm zusteht von irgendeiner freien Ware zu bekommen, so wenig trifft das auf alle Fälle zu. Es gibt auch andere Kaufmannen. Da ist zum Beispiel der Durchreisende, der in den Geschäften der Stadt seines zufälligen Aufenthaltes notwendig als „Kaufmann“ auftreten muß. Besonders zuvorkommende Bedienung galt für diese Durchreisenden sonst allgemein als erwünscht. Da ist ferner an den neu zugezogenen Einwohner der Stadt oder des Stadtteiles zu denken, der noch nirgendwo Stammkunde sein kann, ebenso an den weiter entfernt wohnenden Landkunden, den man bei seinen Besuchen des Ladens leicht für einen Kaufmann hält. Alle diese Kunden können unter Umständen durch eine Ablehnung ihrer Kaufmännische in arge Verlegenheit kommen. Fast alle können sich andererseits morgen schon als gute Stammkunden entsapfen. Es geht also nicht an, daß der Einzelhändler seine Kaufmannen über einen Kamm scheidet; er muß sie jeweils genau ansehen. Der besonnen und tüchtige Kaufmann wird leicht unterscheiden können, wird gelegentlich auch durch eine freundlich-lebenswürdige Frage, die die Notwendigkeit der Unterzeichnung der Kundengruppen andeutet, feststellen können, warum der ihm unbekannte Kunde zu ihm kommt und nicht in sein Stammgeschäft geht. Jedenfalls sollte sich der Kaufmann nie „wengejagt“ vorkommen.

Einen recht fröhlichen Abend erlebten die Besucher des Schiller-Bauerntheaters, das gestern auf Veranlassung der NSB „Kraft durch Freude“ in Altensteig ein Witzspiel gab. Und es waren recht viele, die zu diesem Witzspiel gekommen waren, denn der Saal war dicht besetzt. Wer einen ausgeprägten Pantoffelhörsen, wie ihn der Bauer Hans Halder abgab, und einen ausgelegten Hausdrachen kennenlernen wollte, wie seine Maria, der hatte bei dem Spiel „Das Herz in der Lederhose“ Gelegenheit. Die Künstler gaben dabei ihr Bestes und es ist kaum einmal hier so erschütternd gelacht worden, wie am gestrigen Abend, bei den verschiedenen Pointen des Stückes. Geradezu Tränen wurden gelacht und so der Zweck der Veranstaltung in reichem Maße erfüllt: Unterhaltung und Freude zu bereiten, um die Sorgen für Stunden zu vergessen. Wir können der NSB dankbar dafür sein, daß sie das Schiller-Bauerntheater hierher gebracht hat, das für seine Darbietung reichem und verdienten Beifall fand.

Ihren 80. Geburtstag kann heute Frau Agathe Schuler, die Mutter des Pastormisters Schuler hier, in voller körperlicher und geistiger Aktivität feiern. Frau Schuler ist Inhaberin des goldenen Väterkreuzes. Wir gratulieren!

Magd., 11. Febr. (Hohes Alter.) Den 80. Geburtstag feierte heute bei geistiger Regsamkeit Frau Katharine Müller, Schneidermeisterwitwe geb. Benz.

Stuttgart. (Verbrecher hingerichtet.) Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Am 11. Februar ist der am 14. März 1914 in Simianowich, Kreis Rattowich, geborene Peter Kulas hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart am 11. Januar als Volksgefährdung zum Tode verurteilt hat. Kulas, ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, hat eine große Anzahl von nächtlichen Einbruchdiebstählen begangen, wobei er sich die Verdunkelung zunutze machte.

Kurzschluss verursacht Zimmerbrand. In der Frühe des Sonntags entzündete in einem Hause der Enzstraße in Stuttgart-Münster, vermutlich durch Kurzschluss, ein größerer Zimmerbrand, der auch auf den Dachstuhl übergriff. Das Feuer wurde durch den Einsatz 3 der Feuerwehrpolizei erfolgreich bekämpft.

Beim Zusammenstoß verletzt. Am Montag morgen erfolgte auf der Kreuzung Redar- und Hausstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und dem Lenker eines Krafttrades. Dieser, ein 17 Jahre alter Mechanikerlehrling, erlitt Verletzungen im Gesicht und am linken Unterschenkel.

Baltenhausen, Kr. Münstingen. (Berunglückt.) Beim Abschleppen von gefällten Bäumen wurde einem Insassen des Beschäftigungs- und Bewahrungsanstalt von einem abruhenden Stamm ein Fuß abgedrückt. Der Berunglückte wurde sofort in das Kreiskrankenhaus Münstingen übergeführt.

Hörsingen. (Hochbetagt gestorben.) Unter großer Anteilnahme wurde Fräulein Anna Leiler zu Grabe getragen, die ein Alter von nahezu 94 Jahren erreichte.

Bärenthal b. Beuron. (Der Tils im Taubenschlag.) Als ein Bärenthaler Bürger eines Morgens seinen Taubenschlag prüfte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß sämtliche Tiere von einem Tils abgemürgt worden waren.

Verdunkelungszeit: 12. Februar von 18.35 bis 8.39

Gestorben:

Kobt: Anna Maria Jüster geb. Schilling 71 J.
Schnaibertal: Karl Schaber 68 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig Druck und Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig, zurzeit Verl. 3 gelb

Altensteig, den 12. Febr. 1941

Meine geliebte, unvergeßliche Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Schumacher

geb. Luz, Witwe

wurde am Freitag abend im Alter von 64 1/2 Jahren von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In diesem Leid:

Der Sohn: Julius Schumacher
mit den trauernden Hinterbliebenen.

Auf Wunsch der lieben Entschlafenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Egenhausen

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Groß- und Schwiegervater

Michael Rühle

Bauer

am Montag Nacht im Alter von 75 Jahren nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitte:

Die trauernde Gattin Christine Rühle, geb. Burkhard
mit Kindern

Beerdigung Donnerstag 13 Uhr

Altensteig

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester und Tante

Anna Luz

Nätherin

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In diesem Leid:

die Schwestern: Luise Schwarz Wwe.
Christine Walz Wwe.
mit Angehörigen

Beerdigung Donnerstag 14 Uhr, Waldfriedhof

Altensteig, 12. Februar 1941

Danksgiving

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Wagner

geb. Schwan

erfahren durften, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die erhebende Trauermusik, die vielen Besuche während ihrem schweren Krankenlager und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte Jakob Wagner
die Schwester: Christine Fischer mit Gatten und Kindern, Reichenbach/Bils

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. met. vet. Hans Bühler
z. Zt. Veterinär in einem Feld-Art.-Regt.

Lore Bühler
geb. Rudl

Heilbronn a. N.
Horst-Wesselstr. 40

Februar 1941

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Samstag und Sonntag

„Bismarck“

mit Paul Hartmann, Eli Dagoover, Friedrich Kayser, Maria Koppenhöfer

Der Film ist staatspolitisch und künstlerisch wertvoll!



Emaillierte Kochherde

sind eingetroffen bei

Karl Henssler sen.
Einhandlung beim Postamt

Trauer-Karten Trauer-Briefe

liefert rasch und billig die

Buchdruckerei Laub, Altensteig

Forstpreislisten für 1941

sind zu haben in der

Buchhandlung Laub, Altensteig

Spielberg

Ein 10 Monate altes



Rind

verkauft oder tauscht gegen eine Fahrkuh
Karl Burghardt

Nach Rentlingen wird

per 1. März oder später

Mädchen

für gepflegten Stagenhaushalt gesucht
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Spielberg, den 11. Febr. 1941

Todes-Anzeige

Berwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Vater, Großvater und Schwiegervater

Johann Friedrich Hartmann

im Alter von beinahe 78 Jahren unerwartet von uns gerufen wurde.

In diesem Leid:

die Gattin Katharina Hartmann geb. Mohrhardt
mit Kindern

Beerdigung Donnerstag 14.30 Uhr.

